

## AKAISERZEITLICHE SIEDLUNG IN MISKOLC-SZIRMA

(Auszug)

Im südöstlichen Teil von Miskolc, in Szirma, am rechten Ufer des Flusses Sajó, in dem Teil der „Holt-Sajó“ genannt wird, haben wir in der durch das Hochwasser des Flusses zerstörten Siedlung aus der Römerzeit 1964–1965 Notausgrabungen durchgeführt. Im Verlaufe dessen fanden wir in den oberen Schichten Scherben aus der Arpaden-Zeit, tiefer auch in kleiner Menge Siedlungreste aus der Bronzezeit. Die Studie soll mit den Erscheinungen und Funden aus der Römerzeit bekannt machen.

Der größte Teil der Funde stellt *Keramik* dar. Pannonischen Ursprungs sind die Bruchstücke von Terra sigillata, unter denen die bestimmbareren Stücke aus dem ersten Drittel des 3. Jahrhunderts stammen.<sup>9</sup> Die Mehrzahl der aus den kaiserzeitlichen Siedlungen in Nordungarn zum Vorschein gekommenen Terra sigillata sind ähnlich datiert.<sup>11</sup> Pannonischen Ursprungs sind noch die gestreift mit rotbrauner Bemalung verzierten Bruchstücke (15. Abbildung 31. und 23. Abbildung 8, 16. Abbildung 19. und 23. Abbildung 10.), die gezähnten Verzierungen (5. Abbildung 26, 6. Abbildung 24. und 22. Abbildung 4, 7. Abbildung 21, 9. Abbildung 15, 13. Abbildung 14, 16. Abbildung 12, 17. Abbildung 6, 19. Abbildung 8), die Überreste der Reibschüssel (6. Abbildung 6.), das Teil eines Gefäßes mit eingedrückten Seiten (16. Abbildung 4.) und einige Überreste von auf der Töpferscheibe hergestellten grauen, rotbraunen Schüsseln und Krügen. Diese Funde kamen in jeder Schicht der Siedlung vor, die größere Menge befand sich aber in den oberen Schichten. Dies unterstreicht die schon getroffene Feststellung, daß der pannonische Import in Richtung der Gebiete Nordungarns und der Slowakei sich in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, nach den Markomannenkriegen, verstärkt hat.<sup>19</sup>

Die örtliche Keramik – in der Mehrzahl aus tiefliegenden Schichten stammend – wird von Gefäßbruchstücken keltischen und dakischen Charakters verkörpert. Ihr Erscheinen zeigt, daß die Traditionen der keltischen und dakischen Keramikunst weiterleben.

Der größere Teil der Keramik wird von nicht örtlichem Material gebildet, dessen eine Gruppe die grobe, handgemachte, die andere Gruppe die dunkelgraue, glänzende, feinere Keramik darstellt. Solche Funde kennen wir von den früheren und späteren kaiserzeitlichen in Nordungarn<sup>28</sup>, von den ostslowakischen Siedlungen der frühen Römerzeit, die zu den Wandalen zugeschriebenen Przeworsk-Kultur gehören,<sup>29</sup> weiterhin von den Fundstätten aus dem 1. – 3. Jahrhundert der Przeworsk-Kultur in Mittel- und Südpolen,<sup>30</sup> Oberschlesien,<sup>31</sup> am oberen Dnjestr und in der Gegend des westlichen Bug.<sup>32</sup> Ähnlich ist die Keramik, vor allen Dingen die grobe Keramik in den quadischen Siedlungen Mährens und der Südwest-Slowakei,<sup>33</sup> sowie in den als quadisch bestimmten Siedlungen des 1. – 3. Jahrhunderts des Donau-Knies.<sup>34</sup>

Häufig kommen Speichergefäß-Scherben vor. Eine besondere Gruppe bilden die Reste von grauen, auf der Töpferscheibe hergestellten, geglätteten Keramiken, die mit den übrigen nordungarischen, ähnlichen Stücken<sup>49</sup> zusammen mit der vom Ende des 2. bis zum 3. Jahrhundert datierten Werkstatt von Blažice verbunden werden können.<sup>52</sup>

Mit der Keramik zusammen kamen *Spinnwirtel*, *Knochengerätschaften*, *Wetzsteine*, *Netzgewichte*, *Bruchstücke von Tonkegeln*, *Mahlsteine*, *Eisengegenstände* zum Vorschein, unter denen sich eine symmetrische Pflugschar befindet (7. Abbildung 22. und 22. Abbildung 8.). Dieser Typ war im 1. – 5. Jahrhundert u. Z. in einem weiten Teil Europas verbreitet.<sup>56</sup>

In der Siedlung wurden verstreut, in verschiedenen Tiefen bedeutende Mengen *Eisenschlacke* gefunden, was auf Eisenschmelze in der Siedlung oder in deren Nähe

hinweist. In Nordungarn wurde in den römischen Siedlungen im Stadion von Ózd,<sup>61</sup> von Garadna<sup>62</sup> und von Szilvásvár<sup>63</sup> Schlacke gefunden. Schmelzöfen sind noch keiner zum Vorschein gekommen, aber die Schlackenfunde beweisen, daß der Abbau von Eisenerz und dessen Aufarbeitung nach den Kelten weiter fortgeführt wurde.<sup>67</sup>

Im Verlaufe der Siedlungsercheinungen zeigten sich zahlreiche *Ausgrabung*. Die in der Gegend des II. und IX., des XIV. und XXV., des XV., des XVIII. und wahrscheinlich des XXVI. Abschnittes aufgeschlossenen Objekte waren Häuser. Diese Wohngruben wurden in den Boden gegraben, das Dach wurde von in Pfostenlöcher gestellten Pfählen getragen. Die geringe Zahl der Pfostenlöcher weist darauf hin, daß sich das Dach auf die Erdoberfläche gestützt haben kann. Ein ähnliches Haus, wie es im II. Abschnitt der Siedlung gefunden wurde, haben wir in der Siedlung im Stadion von Ózd angetroffen.<sup>68</sup> Der Eingang des im XVIII. Abschnitt zum Vorschein gekommenen, teilweise freigelegten Hauses wird auf der bogenförmigen, treppenartig ausgebildeten Seite gewesen sein. Ähnliche Wohngruben wurden ebenfalls in der Siedlung im Stadion von Ózd gefunden.<sup>69</sup>

In der Wohngrube haben wir keinen Lehmfußboden gefunden. Die im Laufe der Ausgrabung zum Vorschein gekommenen Lehmmauerstücken mit Ruten- und Schilfabdrücken weisen darauf hin, daß die Wände der Häuser aus geflochtenen, mit Lehm beschmiertem Material bestanden. Die Feuerstellen waren innerhalb des Hauses, wir haben jedoch auch mehrere offene Feuerstellen gefunden. Die Herde sind – mit Ausnahme des im Haus im II. Abschnitt gefundenen (verbrannter Fleck, Asche) – aus Lehm hergestellt worden.

In Nordungarn sind Häuser aus der Römerzeit bisher aus Arka, Szilvásvár, Zalkod,<sup>70</sup> Ózd, Szirmabesenyő,<sup>71</sup> aus der Gegend des Donauknies aus Szob,<sup>72</sup> Letkés,<sup>73</sup> Ipolytölgyes<sup>74</sup> bekannt, die ähnlich wie die Häuser von Miskolc-Szirma in die Erde gegraben wurden, viereckig, von kleinem Ausmaß waren und aus einem Raum bestehen. In der Anzahl der Pfosten und deren Anordnung unterscheiden sie sich dagegen. Den nordungarischen Wohngruben ähnliche, aus der Römerzeit stammende, aber zum größten Teil aus mehr Pfosten bestehende Häuser sind in der Ostslowakei,<sup>75</sup> in der Westslowakei, in mährischen Gegenden,<sup>76</sup> an den Fundorten der Puchov-Kultur,<sup>77</sup> in Siedlungen der Przeworsk-Kultur in Polen,<sup>78</sup> in der Gegend des oberen Dnjestr,<sup>79</sup> und im Gebiet der Tschernjachow-Kultur<sup>80</sup> zum Vorschein gekommen. Dieser in die Erde gegrabene, viereckige, kleine, aus einem Raum (selten aus zwei Räumen) bestehende Wohnhaustyp mit gestampften Wänden war als allgemein, auf weiten Gebieten verbreitet. Die Anordnung des Einganges, weiterhin die Zahl und Verteilung der Pfosten und die sich daraus ergebende Dachkonstruktion entwickelte innerhalb dieses Typs verschiedene Wohnhausformen. Nach den Beobachtungen ist während der ganzen Römerzeit gleichzeitig mit mehreren Hausformen zu rechnen.<sup>82</sup> Die Vorgänger der Häuser aus der Römerzeit finden wir in der späten Eisenzeit. Die Formen der keltischen Wohngruben leben in der Kaiserzeit auf den Gebieten des heutigen Polens, Böhmens weiter<sup>83</sup> und es sind auch viele Ähnlichkeiten mit den Häusern Ungarns aus der späten Eisenzeit und der Römerzeit zu finden.<sup>84</sup>

Die Öfen kamen außerhalb der Wohngruben zum Vorschein, sie waren ein- oder zweiteilig. In mehreren Fällen wurden Überreste von Lehmwänden, von Gewölben gefunden. Nach den Funden zu urteilen wurden die zwei Typen gleichzeitig verwendet. Ähnliche Öfen wurden in Arka, Zalkod,<sup>85</sup> Ózd, Szirmabesenyő<sup>86</sup> ausgegraben, diese waren ebenfalls im Freien angeordnet.

Ähnlich wie bei anderen Siedlungen der Römerzeit kamen auch in Miskolc-Szirma zahlreiche Gruben ans Tageslicht. Wahrscheinlich ist ein Teil von diesen als Abfallgrube, ein anderer Teil als Lebensmittellager oder zu anderen wirtschaftlichen Zwecken, eventuell zum Gewinnen von Lehm, verwendet worden.

Die aufgeschlossene Siedlung von Miskolc-Szirma könnte der Rand einer größeren Siedlung sein, deren sich auf der Spitze des Hügels befindlichen Teil der Sajó schon vernichtet hat. Damit kann erklärt werden, warum die Zahl der Häuser so gering ist, warum die Siedlung zum großen Teil von Gruben gebildet wird und vielleicht aus das, daß die verschiedenen Objekte keine bestimmte Anordnung, kein System bilden.

Aus den kleinen Maßen der Häuser kann darauf gefolgert werden, daß diese nicht von großen, sondern von Familien mit kleiner Personenzahl bewohnt wurden, wie auch die Siedlung von Szirmabesenyő und das konnte auch bei den Siedlungen der Przeworsk-Kultur in Polen beobachtet werden.<sup>90</sup> Die Bewohner unserer Siedlung beschäftigten sich auch mit Tierhaltung und Ackerbau, was durch das tierische Knochenmaterial, weiterhin durch die Pflugschar und durch die zum Mahlen der Körner dienenden Mahlsteine bewiesen wird. Dieser Pflugschar-Typ könnte auf mehrfach bearbeiteten Flächen angewandt worden sein, damit konnte die Erde besser, tiefer bearbeitet werden.<sup>91</sup> Die große Menge Eisenschlacke beweist, daß in der Siedlung oder in deren unmittelbarer Nähe Eisen erschmolzen wurde. Die in den Häusern befindlichen Arbeitsgruben dienten für alltägliche Arbeitszwecke. Die Spinnwirtel und Spulenringe sind Beweise für das Spinnen und Weben. Auf die Handelsbeziehungen weist die pannonische und Blažice-Keramik hin.

Grund der Aufgabe der Siedlung kann die Erschöpfung der für die landwirtschaftliche Produktion genutzten Flächen oder das Hochwasser des Sajó sein. Die Wahrnehmungen bei der Ausgrabung lassen nicht auf ein plötzliches Verlassen der Anlage schliessen.

Die Siedlung Miskolc-Szirma können wir auf die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts bis Mitte des 3. Jahrhunderts u. Z. datieren, also nach Eggers absoluter Chronologie erste Hälfte  $B_2$  – erste Hälfte  $C_1$  und  $C_2$ , nach der Zeitordnung von Godlowski auf den Abschnitt Ende  $B_2$ – $B_3$ / $C_1$ – $C_{1ab}$ , nach der Einteilung von Kolnik auf das Zeitalter  $B_{2bc}$ – $B_2C_1$ – $C_{1ab}$ .<sup>92</sup> Aus der früheren Periode der Siedlung stammen die Funde keltischen und dakischen Charakters, die Zeit der Aufgabe der Siedlung kann mit der auf das erste Drittel des 3. Jahrhunderts datierbaren Terra sigillata bestimmt werden. Die verhältnismäßig gering vorkommende graue auf der Töpferscheibe hergestellte, geglättete und gestempelte Keramik zeigt, daß diese Siedlung in der Blütezeit der Blažice-Werkstatt schon nicht mehr bestand. Das Fundmaterial nicht lokalen Ursprungs schließt sich an das Venkmalmaterial der Przeworsk-Kultur des 1.–3. Jahrhunderts an und die Siedlungsfunde unterstreicht auch, daß die Fundstelle in den Kreis der Przeworsk-Kultur der Wandalen einzuordnen ist. Darum wird die Siedlung von Miskolc-Szirma gemeinsam mit den Siedlungen von Sajókeresztúr, Szirmabesenyő und wahrscheinlich auch mit mehreren anderen nordungarischen Fundstätten, die östlich des Gebietes von Nőgrád liegen, vor den sich nach den Markomannen-Kriegen ansiedelnden Wandalen, von aus der heutigen südöstlichen Slowakei kommenden kleineren Volksgruppen geschaffen worden sein. Die slowakische Forschung rechnet mit dem Einzug der Bevölkerung aus nordöstlicher Richtung nach der Ostslowakei mit der Zeit ab 70–80 u. Z., ab der Jahrhundertwende des 1. – 2. Jahrhunderts.<sup>93</sup> Die im Fundmaterial zu bemerkende Keramik quadischen bzw. westgermanischen Charakters beweist die Nachbarschaft der Quaden, die Kontakte zu ihnen.

*Katalin K. Végh*